

Abschlussbericht über Ihre Stipendienzeit

Nachname, Vorname*	██████████
██████████	████████████████████
Stipendienprogramm	DAAD RISE weltweit
Förderzeitraum	14.07.2025 - 31.08.2025
Gastland/-ort	Floridablanca, Kolumbien
Gastinstitution	Universidad Pontificia Bolivariana

*Im Rahmen des Abschlussberichts haben Sie die Möglichkeit, freiwillige weitere Angaben zu machen. Sie können Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse angeben, falls Sie mit einer **Weitergabe dieser Daten an künftige Stipendiatinnen und Stipendiaten** und einer **Kontaktaufnahme** durch diesen Personenkreis einverstanden sind. Bitte beachten Sie, dass diese Angaben nicht erforderlich sind und Sie allein entscheiden, ob Sie diese Daten mitteilen möchten. Eine Einwilligung können Sie jederzeit widerrufen, ohne dass die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung berührt wird. Richten Sie ggf. Ihren Widerruf über das Portal an den DAAD.

Hinweise:

Der Abschlussbericht ist **spätestens zwei Monate nach Förderende** einzureichen. Er soll Hinweise auf die Situation des Studienfaches im Gastland und die Arbeitssituation an der Hochschule/dem Gastlabor/der Praktikumsstelle enthalten. Insbesondere sollten Sie über die Ergebnisse des Aufenthaltes im Hinblick auf Erfolge und ggf. Hindernisse berichten. Besuche von Fachtagungen und Konferenzen sind ebenfalls von Interesse sowie Anregungen, die der Verbesserung der Arbeit des DAAD dienen.

Kurzstipendiatinnen und -stipendiaten (bis zu einer Förderdauer von 6 Monaten) sollten ergänzend auf folgende praktische Aspekte des Aufenthalts eingehen: Vorbereitung des Aufenthalts, Kontaktaufnahme zur Gastinstitution, Visum/Aufenthaltsgenehmigung, Zahlungsverkehr, Zimmersuche und Miethöhe, Freizeitgestaltung, nützliche Adressen im Gastland. Mit Annahme des Stipendiums (lt. Ziffer 10 der „Allgemeinen Bedingungen für Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD im Ausland“) haben Sie sich bereit erklärt, dass dieser Bericht ohne Nennung Ihres Namens und Ihrer Kontaktdaten an künftige Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD zur Information weitergegeben werden kann. Wenn Sie Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse jedoch gerne mitteilen möchten, um eine eventuelle Kontaktaufnahme zu ermöglichen, tragen Sie Ihre Kontaktdaten bitte oben ein. Aus Gründen des Datenschutzes bitten wir Sie, in Ihrem Abschlussbericht keine personenbezogenen Daten Dritter zu nennen. Dazu gehören alle Informationen, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare natürliche Person beziehen, z.B. Namen, Kontaktdaten, Position im Institut, etc.

Weitere Einzelheiten zur Berichtspflicht sind ggf. in den "Besonderen Bedingungen" enthalten.

Bitte laden Sie den Bericht im PDF-Format über das DAAD-Portal unter dem Menüpunkt **„Berichte - Abschlussbericht“** hoch.

Verlauf des Vorhabens *(Textfeld erweitert sich nach Eingabe automatisch; Formatierungen sind jedoch nicht möglich. Für eine bessere Strukturierung können Sie dieses Formular als Deckblatt nutzen und den Bericht als Anlage beifügen.)*

Reisevorbereitungen und Ankunft

Ende Februar 2025 erhielt ich die Zusage, an der Universidad Pontificia Bolivariana (UPB) in Floridablanca, Kolumbien, ein Praktikum absolvieren zu können. Nachdem ich mich mit meiner Supervisorin auf einen Zeitraum geeinigt hatte, begann ich mit den organisatorischen Vorbereitungen und kümmerte mich um die Flüge, Impfungen und Unterkunft. Da mein Aufenthalt nicht länger als 90 Tage dauerte, musste ich kein Visum beantragen. Die Flugkosten beliefen sich auf 1750Euro und waren somit vollständig von der Reisekostenpauschale abgedeckt. Für den Aufenthalt in Kolumbien wurden mir die Impfungen Tollwut, Hepatitis A und B und Gelbfieber empfohlen.

Die Suche nach einer Unterkunft gestaltete sich als deutlich schwieriger als erwartet. Die Uni verfügt nicht über ein Studierendenwohnheim, das International Office teilte mir aber auf meine Nachfrage hin zunächst mit, dass sie mir eine Familie vermitteln könnten, die in der Nähe der Uni wohnt. Allerdings hörte ich danach nichts mehr vom International Office und erhielt auch nach mehrmaliger Nachfrage keine Antwort. Meine Supervisorin vor Ort wusste zwar darüber Bescheid, dass ich auf eine Antwort warte, konnte mir diesbezüglich jedoch auch nicht weiterhelfen.

Letztendlich fand ich über zwei Ecken eine Person, die in Kolumbien wohnt und mir einige Inserate, die auf Facebook veröffentlicht waren, schickte. Diese schrieb ich dann an und fand so ein Zimmer bei einer Familie neben der Universität. Ich sollte vorab eine Zahlung von 80Euro leisten. Da ich mir unsicher war, ob ich ohne weiteres eine Anzahlung leisten sollt, erkundigte ich mich bei dem Kontakt in Kolumbien, der aber meinte, dass er sich da keine Sorgen machen würde. Die Überweisung selbst erwies sich allerdings trotzdem als sehr kompliziert, weil mein zukünftiger Vermieter nur eine Nequi-Zahlung (eine App einer kolumbianischen Bank und das gängigste digitale Zahlungssystem dort) akzeptierte, ich jedoch ohne kolumbianisches Konto und soweit ich weiß, auch ohne Wohnsitz in Kolumbien als Ausländerin, diese App nicht verwenden kann. Mein Kontakt war dann glücklicherweise so hilfsbereit, sich PayPal zu installieren, sodass ich ihm Geld senden konnte und er den Betrag wiederum per Nequi an meinen Vermieter überwies. Für die sieben Wochen Aufenthalt zahlte ich insgesamt umgerechnet 180Euro, was wohl selbst für kolumbianische Mietpreise ausgesprochen günstig war. In dieser Hinsicht hatte ich dann also sehr Glück und hatte auch das Gefühl, dass sich die hürdenreiche Suche nach einem Zimmer und der komplizierten Vorabzahlung gelohnt hatten. Ein AirBnB oder ein Hostel für diesen Zeitraum wären nicht nur deutlich teurer gewesen, ich persönlich hätte auch nicht gerne alleine gewohnt und finde das Wohnen bei einer Familie vor Ort die beste Möglichkeit, unmittelbar vom Alltag dort mitzubekommen und in ihn eingebunden zu sein. Dennoch hätte ich mir mehr Unterstützung von der Uni vor Ort gewünscht. Zuerst Unterstützung zuzusagen und dann keine Antwort mehr zu schicken, verzögerte meine Suche deutlich.

Für die Einreise wurde mir außerdem empfohlen, ein Einladungsschreiben der Universität anzufragen. Allerdings gestaltete sich die Situation hier ähnlich wie mit der Wohnungssuche. Das International Office teilte mir zwar mit, dass sie mir eins ausstellen würden, schickten mir jedoch auch nach Nachfrage keines zu. Letztendlich wurde ich bei der Grenzkontrolle nicht danach gefragt, sodass das fehlende Schreiben kein Problem darstellte. Im Vorfeld war ich jedoch etwas nervös, ob bei der Einreise alles klappen würde.

Die Reise verlief dann bis auf ein paar Verspätungen ohne Probleme. Ich flog von Frankfurt nach Bogotá und von dort weiter nach Bucaramanga. Die ersten Nächte verbrachte ich dort in einer Unterkunft, bis ich zu der Familie nach Floridablanca, einem Vorort von Bucaramanga zog. Floridablanca ist ein sehr ruhiger Ort. Im Nachhinein hätte ich vielleicht lieber direkt in Bucaramanga gewohnt, um mich auch selbstständiger bewegen zu können. So war ich nämlich immer auf ein Taxi angewiesen, um ins Stadtzentrum zu gelangen. Von dort bis zur Uni sind es zwischen 30-50min Fahrzeit. Im Vorhinein wurde mir davon abgeraten, mit dem Bus zur Uni zu fahren, weshalb ich mich dann dazu entschied, lieber näher an der Uni zu wohnen. Von meiner Gastfamilie aus konnte ich zur Uni laufen.

Beginn des Praktikums

In der ersten Praktikumswoche wurde ich sehr herzlich begrüßt. Das Team bestand aus zwei Profesorinnen und fünf weiteren Studierenden der UPB. Ein paar der Studierenden zeigten mir am ersten Tag den Campus und erklärten mir, wo ich die wichtigsten Einrichtungen finden konnte. Am Tag darauf erhielt ich

außerdem eine Tour durch die Labore, in der die psychologische Forschung stattfindet. Vor allem in den ersten Tagen erkundigte sich eine der Professorinnen auch täglich nach mir, um sicherzugehen, dass ich wohlauf bin. Das fand ich sehr fürsorglich und ich fühlte mich durch ihr Interesse gut aufgehoben. Die herzliche Atmosphäre half mir, mich schnell auf dem Unigelände wohlfühlen.

Forschungsprojekt: Ambivalenter Sexismus

Das Forschungsprojekt, in dem ich mitwirken konnte, untersucht die Effekte von ambivalentem Sexismus auf psychophysiologische Variablen und auf die Performanz bei einer Aufgabe zum Treffen von Entscheidungen. Zur Messung der psychophysiologischen Variablen wurde ein Polygraph verwendet. Eine Einführung erhielt ich dafür von zwei Studierenden. Gemessen wurden Hautleitfähigkeit, Kardiovaskuläre Aktivität und Respiration. Das Experiment führten wir immer zu zweit durch. Im Vorhinein hieß es, dass Spanischkenntnisse nicht vorausgesetzt werden. Bei der Durchführung des Experiments war es jedoch sehr wohl erforderlich, mit den Teilnehmerinnen auf Spanisch zu reden. Das verunsicherte mich anfangs, da ich nur etwa auf B1 Niveau Spanisch spreche. Deshalb habe ich mir dann genau angeschaut, was ich mit den Teilnehmerinnen besprechen musste, den Text aufgeschrieben, übersetzt und etwas geübt. Da wir ja aber auch immer zu zweit waren, konnte die andere Person auch einspringen, wenn ich Hilfe beim Erklären benötigte. So klappte es letztendlich ganz gut und ich konnte mein Spanisch auch dadurch weiter verbessern. Allerdings stelle ich es mir sehr schwierig vor, wenn diese Aufgabe einer Person ohne jegliche Spanischkenntnisse zugeteilt wird.

Während meines Aufenthaltes mussten wir die Datenerhebung zeitweise unterbrechen, da eins der Kabel des Polygraphen defekt war und wir auf ein neues warten mussten. In dieser Zeit beschäftigte ich mich dann vermehrt mit Literaturrecherche und dem Verfassen des Artikels. Ein Teil war bereits auf Spanisch formuliert worden. Allerdings sollten wir noch neu erschienene Studien einpflegen und außerdem den Artikel ins Englische übersetzen. Zudem boten mir die beiden Professorinnen an, ihre Vorlesungen zu besuchen. So ging ich in dann in Vorlesungen zu Paartherapie und zu Klinischer Psychologie, die beide sehr praxisorientiert und interaktiv gestaltet waren. Da sich das Lehrformat durch kleinere Kurse, keine rein frontal gehaltenen Vorlesungen und einem sehr viel persönlicherem Verhältnis zwischen Dozierenden und Studierenden stark von meiner Erfahrung an deutschen Universitäten unterscheidet, war es für mich auch sehr spannend, die Vorlesungen besuchen zu können. Vor allem im therapeutischen Bereich finde ich unterschiedliche Perspektiven verschiedener Personen, aber auch Kulturen total interessant und empfand deshalb die Möglichkeit für tiefere Diskussionen diesbezüglich besonders bereichernd. Das Besuchen der Vorlesungen trug auch dazu bei, dass ich mich stärker in den Universitätsalltag eingegliedert fühlte, da ich noch mehr Anschluss zu anderen Studierenden fand. Andere Austauschstudierende gab es nicht. Zwar wünschte ich mir manchmal eine Person, die sich in der gleichen Situation befand, wie ich. Gleichzeitig hatte ich so aber das Gefühl, einen tollen Einblick in den Alltag an einer kolumbianischen Universität zu bekommen.

Kurz nach meiner Abreise stellten zwei der Studierenden im Team das Projekt außerdem in Form eines Posters auf einer Konferenz vor. Leider war ich zu diesem Zeitpunkt bereits abgereist. Ansonsten hätte ich aber auch die Möglichkeit gehabt, dorthin mitzugehen.

Zwar konnten wir die Datenerhebung nicht während meines Aufenthalts abschließen, sodass ich noch nichts Näheres zu den Ergebnissen weiß. Für mich war jedoch bereits der eigenständige Umgang mit dem Polygraphen und den physiologischen Messdaten eine wertvolle Lernerfahrung, um zu verstehen, wie

solche Experimente nicht nur in der Theorie methodisch aufgebaut sind, sondern auch, wie sie in der Praxis durchgeführt werden. Ich bin überzeugt, dass mir dies bei meinem weiteren Studium und bei meiner Abschlussarbeit helfen wird.

Nicht nur fachlich, sondern auch persönlich empfinde ich meinen Aufenthalt in Kolumbien als eine große Bereicherung. Meine Sprachkenntnisse konnte ich im Bereich Psychologie und Wissenschaft aber auch im alltäglichen Gebrauch sehr verbessern. Das wiederum trug auch zu meinem Selbstvertrauen, wissenschaftliche Inhalte in einer Fremdsprache zu verstehen, bei. Ich habe fest vor, auch weiter meine Sprachkenntnisse im Spanischen zu verbessern.

Trotz der anfänglichen organisatorischen Schwierigkeiten überwiegen meine positiven Eindrücke deutlich, sodass ich allen, die überlegen, ein solches Praktikum zu absolvieren, nur ans Herz legen kann, diesem Wunsch nachzugehen.